



Europa für Bürgerinnen
und Bürger

Ein Praxisbeispiel aus Aalen,
Baden-Württemberg

Interkulturelle Kompetenz zur Förderung der Wirtschafts- und Bildungskooperation: Neue Wege in der Städtepartnerschaft



1. Das Projekt
2. Projektentwicklung - Langer Atem und Jonglage
3. Günstige Rahmenbedingungen in Aalen
4. Unsere Erfahrungen mit dem Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger (EfBB)
5. Projektumsetzung - Zwischenstand
6. Förderung durch EfBB - Allgemeine Überlegungen

1. Das Projekt - Eckdaten

Interkulturelle Kompetenz zur Förderung der Wirtschafts- und Bildungsk Kooperation:

Neue Wege in der Städtepartnerschaft

3 Veranstaltungen in 2013:

A: Zweiteilige Multiplikatorenschulung Interkulturelle Kompetenz auf de, en, fr.

B: Konferenz zum Thema „Integration und interkulturelles Lernen“.

Partnerländer: F, GB, HU, I, B, PL, CZ.



1. Das Projekt – A: Multiplikatorenschulung

Termine:

- 10.-17.02.13: Schulung ik Kompetenz, Entwicklung von Pilotprojekten in Aalen, D;
- Frühjahr/Sommer 2013: Pilotprojekte der TN;
- 26.-30.10.13: Projektpräsentation und –auswertung, weitere Schulungsangebote in Cervia, I

Zielgruppe:

Ehren- und hauptamtliche Akteure der interkulturellen Arbeit im lokalen und im internationalen Kontext aus Aalen, seinen Partnerstädten, deren Partnerstädten und Tschechien. (Lehrer, Migrantenvereine, Integrationsinitiativen, Städtepartnerschaftsverein, usw.)

1. Das Projekt – B: Konferenz

Konferenz „Integration und Interkulturelles Lernen“

Termin: 13.-16. September 2013 in Aalen, D

Zielgruppe:

Vertreterinnen und Vertreter der politischen Gremien aus Aalen und seinen Partnerstädten, Einbeziehung der Bevölkerung.



1. Das Projekt – Ziele

- Räume für Kontakte eröffnen
AA – Partner; Partner – Partner,
Interkulturell-lokal und interkulturell-international,
Ideengeber und Mitmacher.
- Qualifikation Ehrenamt / Hauptamt
- +/- Erfahrungshorizont, TN-Orientierung,
- Kontakte Bildungsbereich - Wirtschaft,
- Neue Projekte initiieren,
- Virtuelle Kommunikationsplattform, die auch in Zukunft von Projektgruppen genutzt werden kann,
- Dialog über Interkulturalität und Migration in Europa.

2. Projektentwicklung – Hintergrund

Situation in Aalen:

In Aalen leben Menschen aus 120 Nationen.

Knapp 25 % der Bevölkerung mit Migrationshintergrund,
bei 3-6-jährigen sogar 42,8 % .

Verstärkte Bemühungen der Stadtverwaltung,
interkulturelle Kompetenz zu vermitteln
(MitarbeiterInnen, Lehrer, Ehrenamtliche).

Wunsch nach einem Qualifizierungsangebot im Bereich
Städtepartnerschaften.

2. Projektentwicklung – Langer Atem und Jonglage

Erste Projektidee im Jahr 2008.
Keine Realisierung wegen Finanzkrise.

Seitdem ging es darum, die Eigenmittel jedes Jahr aufs Neue im Haushalt einzuplanen, verschiedene Fördermöglichkeiten zu recherchieren und auf ihre Erfolgsaussichten hin einzuschätzen.

Entscheidung für Antragstellung bei EfBB – Netzwerke.

2. Projektentwicklung – Zeitplan

Erstellung eines tragfähigen Zeitplans unter Berücksichtigung von

- EfBB-Fördertranchen,
- kommunalen Haushaltsjahren,
- sonstigen Arbeitsspitzen der Organisatoren,
- Verfügbarkeit der angestrebten TeilnehmerInnen für die Schulung und die Konferenz (z.B. Schulferien).



2. Projektentwicklung – Konzept

Ausarbeitung eines schlüssigen inhaltlichen Konzepts unter Berücksichtigung

- der EfBB-Förderschwerpunkte,
- der inhaltlichen Schwerpunkte des Amtes für Zuwanderung und Integration, sowie des Bereichs Städtepartnerschaften,
- der Verfügbarkeit kompetenter Trainer und Ansprechpartner.

Einbindung der internationalen Projektpartner:
Seit 2012 Gespräche in den Partnerstädten, wg. Bedarf, Interessen, Beteiligung am Projekt .

3. Günstige Rahmenbedingungen in Aalen

Glücksfall: Äußerst harmonische und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Organisationsteam, in dem sich verschiedene Kompetenzen sehr gut ergänzen.

Bereits bestehende thematische und institutionelle Kooperationen, die bei der Konzeption des Projekts eingebunden werden konnten.



3. Günstige Rahmenbedingungen – Orga-Team

- **Amtsleiter Zuwanderung und Integration + Integrationsbeauftragter**, Verwaltungswirt (FH): Bereitstellung der Eigenmittel, interne Abwicklung, Kontakte im Bereich Zuwanderung und Integration.
- **Leiter der VHS Aalen**, Orientalist: Trainer für IK Kompetenz (Xpert – Culture Communication Skills/Bayr. VHS-Verband), CCS-Xpert-Prüfungskommission und-Steuerungsgruppe, Kontakte zu TrainerInnen, EDV- und Social Media-Kenntnisse.
- **Städtepartnerschaftsbeauftragte** (50%), Dipl. – Sozialpäd. (FH): Förderinstitutionen / Förderanträge, Trainerin für IK Kompetenz, Int. Jugendverbandsarbeit und EB, Kontakte im Bereich Städtepartnerschaften, Leitung der französischsprachigen Kursgruppe.

3. Günstige Rahmenbedingungen – Kooperationen

Amt für Zuwanderung und Integration - VHS:
Seit 2007 Schulungen „Interkulturelles Lernen für städt.
MitarbeiterInnen“,
Integrationskurse für Migranten.

Amt für Zuwanderung und Integration - Wirtschaftsförderung:
Initiative zur Unterstützung örtlicher Unternehmen im
Zusammenhang mit dem aktuellen Fachkräftemangel.

Amt für Zuwanderung und Integration – Hochschule Aalen u.a.:
Aufbau der regionalen Internetplattform „MOST KIND“ zur
Unterstützung der Integration ausländischer Studierender.

Städtepartnerschaften – Wirtschaftsförderung:
Initiative zur Förderung wirtschaftlicher Kontakte zwischen
Aalen und seinen Partnerstädten.

4. Unsere Erfahrungen mit EfBB - Antragstellung

Aktion 1 - Aktive Bürger/innen für Europa

Maßnahme 1.2—Bildung thematischer Netzwerke zwischen Städtepartnerschaften, Antragstellung zum 01.09.12

55-seitiger Antrag, der mit älterer Software nicht bearbeitet werden kann.

Online-Antragstellung verpflichtend, wobei die Antragsformulare angesichts des Umfangs des Antrags relativ spät online verfügbar waren.

Hilfestellung durch Europabüro der B-W Kommunen und Kontaktstelle EfBB in Bonn.



4. Unsere Erfahrungen mit EfBB – die Zusage

Bescheid über Förderung Ende November 2012:

Große Freude gepaart mit der Aussicht auf einigen Stress.

- Info an Partner im Ausland: Startschuss für TN-Werbung, bis kurz vor Seminarbeginn viel Hoffen und Bangen, ob unsere Partner genügend internationale Teilnehmer finden.
- Selbst gemachter Zeitdruck: Vorweihnachtszeit, Ferien, knappes Timing bis zum ersten Seminarteil, dadurch aber große Dynamik,
- der schwierige Übergang bei den Partnern von „vorläufiger Planung“ zu „verbindlicher Kooperation“.

4. Unsere Erfahrungen mit EfBB – Knackpunkte



Viel Abwarten im Wechsel mit Phasen hoher Arbeitsbelastung, ständiges Abwägen zwischen „Sollen wir schon vorarbeiten?“ vs. „und wenn wir dann doch keine Förderung bekommen?“.

Große Planungsunsicherheit bei sämtlichen Beteiligten im Hinblick auf Personalressourcen und Finanzen.

MitarbeiterInnen müssen viel Unsicherheit aushalten können und brauchen eine sehr hohe Eigenmotivation und die Bereitschaft, die Phasen mit hoher Arbeitsbelastung auf sich zu nehmen.

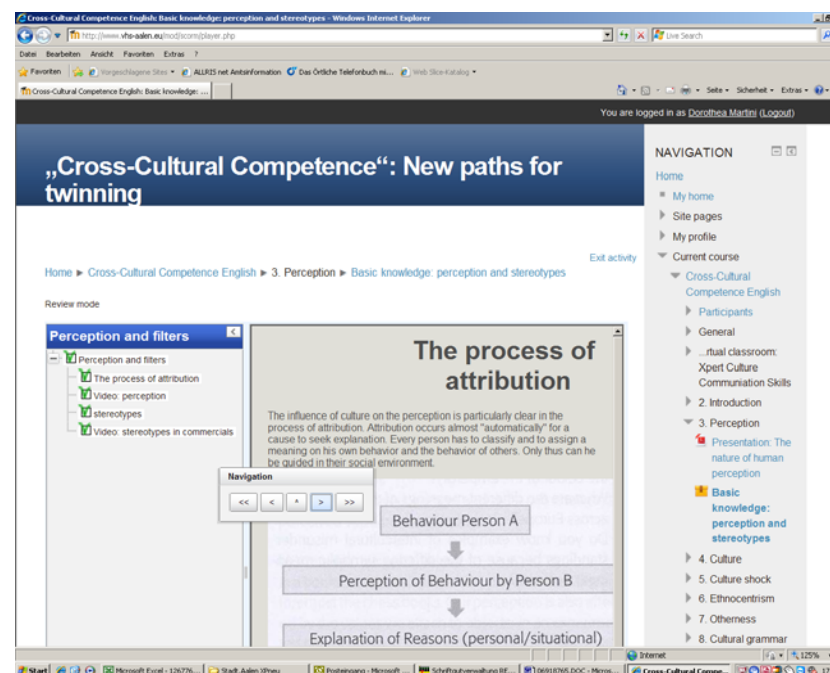
5. Zwischenstand

Teil 1 der Schulung hat stattgefunden mit über 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.



5. Zwischenstand

Die Kursinhalte sind auf der virtuellen Lernplattform in den Kurssprachen abrufbar.



5. Zwischenstand

Es wurden 28 Pilotprojekte entworfen, an deren Umsetzung momentan gearbeitet wird.



6. Allgemeine Überlegungen zur Förderung durch EfBB

Im Hinblick auf die Erfolgsaussichten einer Förderung ist immer abzuwägen, ob sich der Aufwand lohnt.

Für kleinere Kommunen oder gar Partnerschaftsvereine ist es schon jetzt sehr schwierig, die Personalressourcen vorzuhalten, die Vorfinanzierung bis zur endgültigen Überweisung der Mittel zu stemmen und dem steigenden inhaltlichen Anspruch gerecht zu werden.

Bei unserer Fördertranche lag die Förderquote für Netzwerkprojekte bei ca. 30 %.

Bei der ersten Tranche der Bürgerbegegnungen 2013 lag sie laut IPZ bei 20 %.

Vergleichszahlen der KS EfBB, Bonn: 2011: 35,52%; 2010: 42,68%; 2008: 63,20. (Quelle IPZ-Newsletter Nr. 82, 3.Ausgabe 2013)

6. Allgemeine Überlegungen zur Förderung durch EfBB

Eine Verringerung des EfBB-Fördervolumens führt bei gleicher Antragszahl zu geringeren Erfolgsaussichten oder dazu, dass die einzelnen Projekte mit weniger Geld gefördert werden.

Bleibt der Aufwand für die Antragstellung ähnlich umfangreich, besteht unserer Meinung nach die Gefahr, dass viele kleine Kommunen und Vereine keine Anträge mehr stellen.

Toll, dass es das Programm gibt!!!

Dank

- an die Bürogemeinschaft für die Einladung, hier unser Projekt vorzustellen und für die Unterstützung bei der Antragsformulierung,
- an die Verantwortlichen für die Auswahl der geförderten Projekte bei der EACEA für die Förderung,
- an die Anwesenden für die Aufmerksamkeit.